

Es sei unbedingt wöchentlich zu berichten, „da gerade der Rundfunk eines der wichtigsten politischen Führungsmittel ist“. Als Beispiel dienen Frontberichte von Soldaten, die jedoch nicht nacherzählt werden sollen. „Alle Erlebnisschilderungen, die Aufschluß über die bolschewistische Psyche geben, wirken spannend und sind sehr erwünscht.“ Es bestehe „großes Interesse, ob diese Menschen aufrechte Kämpfer oder willenslose Tiere sind“. Auf Grund der Presseberichte gebe es ab und zu Unklarheiten – dabei hämmerte man die Untermenschen-Propaganda schon jahrelang dem Volk ein. Aber das mag an den Wiederholungen liegen – die „wirken verstimmend“, wird als Beispiel zu einer Fritzsche-Rede angemerkt.

Zusammenfassend einige Sätze des SD-Führers Straßburg an seine Außenstellen im November 1941:

„Zur Beschaffung des Berichtsmaterials muß der Ausbau des VM-Netzes vielseitig erfolgen: Staatsanwälte, Richter, Rechtsanwälte, Landräte, (. . .). Für die Stimmungsberichte sollen die Unterlagen in privater Unterhaltung beschafft werden, die Bekanntgabe der SD-mäßigen Verwertung der Stimmungserkundung soll möglichst unterbleiben.“ An anderer Stelle wird das noch narrensicherer gesagt: man soll nicht sichtbar mitschreiben.

Der SD im RSHA

Im September 1939 wurde per Führererlaß das ‚Reichssicherheitshauptamt‘ aus mehreren Einrichtungen gebildet. Sicherheitspolizei, Kriminalpolizei, SD und Gestapo wurden zusammengelegt, die Leitung hatte in den ersten Jahren Reinhard Heydrich. Der SD wurde „Amt III, Deutsche Lebensgebiete“ des RSHA, die Gestapo wurde zu „Amt IV“. Amt III wurde von Dr. Otto Ohlendorf geleitet, Jahrgang 1907, einem Juristen und Wirtschaftswissenschaftler. „Gleich in seiner ersten Dienstanweisung umreißt Ohlendorf die Funktion des SD und definiert ihn als Nachrichtendienst mit der Aufgabe, die Führungsstellen über die allgemeine Lage, die Stimmung und Haltung der deutschen Bevölkerung und ihre Reaktionen zu informieren.

Zu diesem Behuf interessieren sich die SD-Leute vornehmlich für alle umlaufenden Gerüchte“, schreibt André Brissaud²⁵.

An den SD- und Gestapoführern fällt „ihre außerordentliche Jugend“ auf: die Amtschefs im RSHA waren anfangs 31 bis 37 Jahre alt, „nachdem sie vorher schon jahrelang in leitenden Stellen der Gestapo oder des SD tätig gewesen waren“. Knapp die Hälfte der leitenden Herren sind Juristen²⁶.